

VI.

Die Presse.

Referate in Sachen des „Baunscheitismus.“

1.

Die „Bonner Zeitung“ No. 36 vom 11. Juni 1848 brachte in einem Correspondenz-Artikel folgendes Referat:

Bonn, 10. Juni. Die Chirurgie ist wieder durch ein neues sehr merkwürdiges Instrumentchen bereichert worden. Dasselbe hat durchaus schmerz- und blutlos die Wirkung, innerhalb 5 Minuten nach seiner Anwendung, einen kräftigen sehr pikanten Ausschlag hervorzurufen, wodurch die Haut auf eine eigenthümliche Weise gereizt und das mehr oder weniger zurückgetretene Leben bei Schlagflüssen, Lähmungen, rheumatischen Nebeln u. u. sonach höchst überraschend geweckt wird.

Die Aerzte unserer Universitätsstadt zollen der Erfindung durchweg den größten Beifall; ein sehr hochstehender Allöopath bemerkte gleich, nachdem er das originelle Stück gesehen, untersucht, die Wirkungen erprobt hatte: „es ist das Ei des Columbus.“

Der Erfinder heist: Mechaniker Carl Baunscheidt, wohnhaft in Endenich unweit hier (früher zu Poppelsdorf); bekannt genug durch seine unvergleichliche natürliche Erfindungsgabe. —

Er nennt sein quäst. Instrument, in Berücksichtigung der angeordneten Eigenschaften „Dermatobiotikon“ d. i. Hautbeleber (fig. auch wohl „Lebenswecker“). Unbemerkt darf nicht bleiben, daß dies neue Instrument mit keinem sogenannten Skarifikator zu vergleichen ist.

Der namhafte Erfinder ist, wie Referent sicher weiß, eben im Begriff, noch ein anderes nützliches Instrumentchen zum Zweck der Pockenimpfung zu vollenden, was ohne Zweifel nicht minder vorzüglich werden und ebenfalls Anklang finden wird.

Der Name Baunscheitismus datirt sich vom Juni 1849.

(Bonner Wochenblatt Nr. 133, zweite Beilage vom 10. Juni 1849.)

2.

„□ Bonn, 9. Juni. (Wichtige Erfindung.) Die sogenannten Gichtketten, deren angebliche electro-magnetische Kraft in Beziehung auf den menschlichen Körper vielfältig wohl nicht mit großem Unrecht in Zweifel gezogen wird, dürften von jetzt an ziemlich außer Gebrauch treten. Es ist nämlich von dem Mechaniker Herrn Carl Baunscheidt zu Endenich, unweit hier, ein chirurgisches Instrument erfunden, was das höchste

Interesse erregt. Er nennt es „Lebenswecker“, sagt, der Mückenstich — wobei bekanntlich die Haut sehr entzündet wird, ohne daß Blut fließt — sei Veranlassung zu der für die praktische Heilkunde wichtigen, viel-erprobten Erfindung gewesen, und fügt die Benennung vorzugsweise auf den schmerz- und blutlosen Reiz der an einem durch Schlagfluß 2c. 2c. gelähmten Gliede damit binnen 5 Minuten kräftig erzeugt wird. Das Instrument ist handgreiflich geeignet, die Nerven ohne Gefahr in hohem Grade zu reizen, schlechte Säfte aus dem Körper zu schaffen (abzuleiten) und dagegen mittelst desselben, **belebende Substanzen**, von außen hineinzubringen. So beseitigt es nach Erfahrung bei regelmäßigem Knochenbau die Epilepsie u. s. w.; ferner alle rheumatischen Uebel und unter Beihülfe des Baunscheidt'schen künstlichen Blutegels — das anerkannte non plus ultra derartiger Erfindungen und Bemühungen — den Zahnschmerz, so verschiedenartig derselbe sein mag. Die Mundflemme wurde durch einmalige Anwendung des Lebensweckers in der Kiefergegend auf eine überraschende Weise schnell geheilt an einem Manne, der vor 6 Jahren furchtbar an demselben Uebel gelitten. (Unzweifelhaft bewährt das Instrument bei der so häufig an jungen Pferden vorkommenden, bisher meist tödtlichen Maulsperrre und Klemme nicht minder seine Brauchbarkeit.) Im Nervenfieber und der Gehirnentzündung beweiset es eine sichere Ableitung. So bei Ohrenschmerzen, dem einseitigen Kopfschmerz 2c. Beim schwarzen Staar dürfte es durch äußere Belebungen des Seh-Nervens von größter, unersetzlicher Wichtigkeit sein. Ueberhaupt scheint die Erfindung eine derartige eigenthümliche zu sein, die schwerlich, rücksichtlich ihrer beglückenden Wirkungen, jemals übertroffen; eine Erfindung, welche gleichsam das Vermittlungsmittel zwischen Allopathie und Homöopathie abgeben wird. Dafür aber soll dem bekannten Erfinder zu Ehren, die von der Natur so schön aufgefaßte Heilwirkung, wie recht und billig, der „Baunscheidtismus“ heißen. — Nach den Referaten des Direktors der chirurgischen Klinik, Herrn Geheimen Medizinal-Raths Dr. Wucher an hiesiger Universität u. A. kosten die Instrumente bei dem Erfinder 4 Thlr., der künstliche Blutegel 2 Thlr. Im Duzend billiger. In der Pflicht eines jeden Arztes liegt es, seine weiteren Erfahrungen hierüber öffentlich mitzutheilen.

Soweit die Bonner Zeitung vom Jahre 1849.

Diese Anzeige ist in der Neuzeit (1855) durch verschiedene Zeitungen im In- und Ausland mit folgendem Zusätze in großer Sperr-schrift gelaufen:

„Unseres Erachtens würde bei einer so hochwichtigen Sache der Menschheit ein Liebesdienst erwiesen, und dem concessio[n]irten Erfinder, der nirgends Niederlagen unterhält, gewiß eine Freude bereitet werden, wenn die zahlreichen Namen der Fälscher zur allgemeinen Warnung veröffentlicht würden.“

3.

Die Beilage zur „Bonner Zeitung“ Nr. 186 vom 12. August 1849 berichtete in ihrem Leit-Artikel aus Köln, de dato 10. August, Folgendes:

„In der „Rheinischen Volkshalle“ wird eines Landwirthes aus Ihrer Gegend „Carl Baunscheidt's rühmlich gedacht, und soll sein „Lebenswecker“, da er der Haut Spannung, Wärme und Ausdünstung verschafft, in Cholerafällen mit großem Nutzen anzuwenden sein. „Es ist zu verwundern,“ heißt es unter Anderem, „daß oft ein Laie, der in und mit der Natur groß gewachsen, im Tropfen ein Meer von Belehrung findet, während nach einem bloßen Schulmeistersysteme sogenannte gebildete Aesculapsöhne häufig im Meer nicht einen Tropfen von genialer Gemeinnützigkeit auffinden und entwickeln können.“

4.

Hamburg, 27. Januar (1850). Auch hier zieht der „Baunscheidtismus“ die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich und man würde bedauern, wenn die neue, auf ewigen Wahrheiten beruhende Heilkunst in unserm nachahmungsfüchtigen Zeitalter in die Hände ehrloser Fälscher überließe. Deswegen raten wir dem unsterblichen Erfinder, Herrn Carl Baunscheidt zu Endenich bei Bonn, so gewissenhaft als dringend ernst, sehr wenige Verkaufs-Niederlagen von seinen „Lebenswecker-Instrumenten“ zu errichten, damit der Käufer (Arzt, Patient) stets von der Richtigkeit der wahrhaft heilbringenden Erfindung überzeugt und beruhigt ist. Anders ist es mit denjenigen Sachen, die der Menschheit weder nützt — nützen, noch verfälscht — schaden können. (Frankf. Journal).

5.

Vom Niederrhein, den 18. März. Wenn man die vielen Relationen über das neue „Lebenswecker-Instrumentchen“ aus der Deffentlichkeit sowohl wahrnimmt, als fast aus allen civilisirten Ländern bei dem Erfinder, Herrn Mechaniker Baunscheidt zu Endenich bei Bonn, liest, so muß der Leser eines Theils eben so staunen, als er anderen Theils von der wahrheitsvollen Natürlichkeit der untrüglichen Heilwirkung vollauf überzeugt wird. Referent gehört mit zu denen von Rheumatismus radikal Geheilten, und erinnert sich gern folgender Kraftausprüche: Der Eine nennt den Erfinder den angekommenen Messias einer wahren Heilkunst; der Andere schlechtgeheilt, zürnt der Ordnung: wie nur zu oft dem eigennützigen Arzte das Privilegium zu heilen und zu — tödten noch zustände, und zählt dabei große Männer der Vorzeit auf, die wahrscheinlich, ebenso als Werkzeug der Vorsehung, nicht promovirt hätten. Ein Dritter, lange gelähmt, freut sich, jetzt wieder tanzen zu können; der Vierte dankt für die augenblickliche Gefahrabwendung der Halsbräune seines Kindes, ohne Blutverlust. „Nicht Hippokrates“, nicht Hahnemann's Kunst vertrieben meine Leiden“, sagt ein Fünfter, „aber Ihr glücklicher Lebenswecker.“ Der Patient war fast sprachlos, zitternd, gichtig und litt an Fallsucht. „Kein berühmtes Gehör-Del, noch galvano-magnetische Trödelien beseitigten, sondern verstärkten meinen Ohrenschmerz, aber der „Baunscheidtismus“ befreite mich“, sagt endlich noch ein Sechster u. s. f. Dem Herrn Baunscheidt scheint es also von der Natur vorbehalten gewesen, der Schöpfer einer neuen, ewig merkwürdigen, zuverlässigen (Radikal-) Heilkunst geworden zu sein. (Elb. Btg. (1850).

Die „Elberfelder Zeitung“ Nr. 218 vom Jahre 1849 brachte nachstehenden Artikel:

Vom Rhein, den 11. Sept. Der „Baunscheidtismus“ oder die natürliche blut- und fast völlig schmerzlose Heilwirkung des von dem Erfinder Herrn Mechanikus Carl Baunscheidt zu Endenich bei Bonn so benannten „Lebensweckers“ verbreitet sich in auffallender Weise sowohl in der Menschen- als Thierheilpraxis und woher anders, als lebendig durch die überraschenden Resultate, die das äußerst sinnreiche, auf praktische und wissenschaftlich-technische Gediegenheit basirte Instrument so mannichfach liefert. So beseitigt es z. B. das schmerzvollste rheumatische Uebel meistens in 5 Minuten, und ergötzt den Patienten dadurch um so mehr, wenn er, wie es meistens der Fall ist, eine sonderbar gepriesene Rheumatismuskette erfolglos ein halbes Jahr und länger am Körper getragen hat. Im Nervenfieber und der Gehirnentzündung, wo gewiß keine Zeit zu verlieren, ist die Ableitung augenblicklich geboten, und von Heilung der Lähmungen nach Schlagfluß hat das Instrument seinen Namen. Die Mundflemme wurde sofort dadurch kurirt. Geschwülste und alte verdächtige Verhärtungen wurden in jüngster Zeit an Menschen und Pferden vielfach durch den „Lebenswecker“ geheilt und zwar so, daß der Krankheitsstoff radikal ausgetrieben wird. Spanische Fliegen und Senfteige werden als Ableitungsmittel nicht länger mehr nöthig sein. Jeder Tag gibt zu neuen Versuchen Gelegenheit. —

Der bescheidene Erfinder, dem der Grundsatz heilig ist, daß das wahrhaft Gute — nur eben bekannt — sich selbst lobt, darf die gerechte Hoffnung haben, daß durch diese wohlthätige Erfindung, die größte unter allen seinen verschiedenartigen bisherigen Erfindungen, sein Andenken niemals erlöschen wird; denn jede Familie wird ihm früher oder später des Dankes schuldig sein.“ —

Der „Baunscheidtismus.“

Aufrichtiger Dank!

(Aus der „Kölnischen Zeitung“ abgedruckt.)

Die Erfindung des „Lebensweckers“ vom Mechaniker Herrn Baunscheidt in Endenich bei Bonn ist diejenige, wodurch das so sehr verbreitete Uebel „Rheumatismus“ mit allem Gefolge, wozu auch so häufig Erblindung gehört, völlig und leicht ausgerottet wird. Ich habe mich in meiner Familie so hinreichend davon überzeugt, daß ich nicht nur dem eigennützigen Erfinder meinen wärmsten Dank öffentlich darbringe, sondern jeden Hilfesuchenden, dessen Leiden in Lähmungen, oder als Folge von Erkältungen bestehen, gewissenhaft auf die große Wohlthat aufmerksam machen muß.

Bonn, den 19. Juli 1850.

(gez.) Joh. Friedr. Plag, Postwagenmeister.

8.

Der „Baunscheidtismus.“

Danksagung.

(Aus der „Kölnischen Zeitung.“)

Alle ärztliche Hülfe vermochte bei meiner bedenklichen sechsjährigen Ohrdrüsen-Verhärtung nicht, was der „Baunscheidtismus“ nach einmaliger Anwendung geleistet hat, nämlich: totale Ausrottung meines Uebels in der Wurzel. Ich fühle mich dringend veranlaßt, dieses überraschende Heilverfahren allen Denjenigen zu empfehlen, die an Aehnlichem leiden und statte zugleich Herrn Mechaniker Baunscheidt zu Endenich, unweit hier, dem Erfinder der großen Kunst, meinen herzlichsten Dank öffentlich ab.

Bonn, den 26. Juli 1850.

(gez.) Franz Joseph Maas.

9.

Bonn, 30. Oktober. So lange die Baunscheidt'sche Heilmethode bekannt ist, sind die elektromagnetischen Apparate bei Seite gelegt und eine gewisse Bekommenheit, ein Gefühl von Scham, muß bis heute noch diejenigen Personen und namentlich Aerzte befallen, welche solchen Schwindeleien durch Atteste Vorschub leisteten. Zum Glück werden die letzteren in Preußen weniger ausgestellt; und doch griff auch dort die leichtgläubige leidende Menschheit nach solchen wunderlichen Sachen, weil notorisch damals noch kein spezifisches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus entdeckt war. Mechaniker Baunscheidt zu Endenich bei Bonn stellt dagegen durch sein Nadel-Instrumentchen, „Lebenswecker“ genannt, die Fragen einfach an die Natur und läßt letztere antworten. Die Antworten sind nun seit zwei Jahren überall so ausgefallen, daß es über allem Zweifel erwiesen und feststeht: daß kein rheumatisches Uebel dem „Baunscheidtismus“ trogen kann. Ebenso unterliegen demselben sofort das Wechselfieber und andere hartnäckige Uebel.

Das Ganze begreift nunmehr jeder intelligente Arzt, jeder Patient der das Schriftchen: „Der Baunscheidtismus“, erschienen bei J. Wittmann in Bonn, gelesen hat; daher ist es leicht erklärbar, daß als ein Zeichen allgemeiner Anerkennung, in jüngster Zeit hin und wieder schon sogenannte Dampf-Nadel-Bäder entstanden sind, und nicht fern dürfte die Zeit liegen, wo jede Familie ihren Hausarzt in der Schublade aufheben wird.

Bonner Zeitung (1851.)

10.

Aus Nr. 95 der „Deutschen Volkshalle“ de dato Köln, den 25. April 1851 wörtlich abgedruckt:

Der „Baunscheidtismus.“

Wenn ich hiermit auf ein neues, sicheres Heilverfahren aufmerksam mache, dessen Name in der Ueberschrift von dem hier wohnenden Erfinder der Mechaniker Herrn Carl Baunscheidt bekanntlich hergeleitet ist, so hoffe ich der Menschheit gewissenhaft und überzeugend einen besondern Dienst damit geleistet zu haben. —

Mein Küster Brenig verlor, wahrscheinlich in Folge langjähriger rheumatischer Beschwerden — die Quelle so vieler gefährlichen Krankheiten — in kurzer Zeit, bei anscheinlich gesundem Auge, die Sehkraft, und es fehlte wohl wenig an der vollkommenen Ausbildung des schwarzen Staars, als der genannte wissenschaftlich gebildete Erfinder seine natürliche Kunst bei dem Leidenden persönlich in Anwendung brachte und den dreißigjährigen Patienten binnen zwei Monaten merkwürdiger Weise sehr befriedigend wieder herstellte.

Das Instrumentchen, welches Herr Baunscheidt sich bedient, nennt er auch „Lebenswecker“ und beruht dessen Heilwirkung nicht auf „Elektro-Magnetismus“, sondern hauptsächlich auf der schnellen, fast gänzlich schmerz- und blutlosen Einwirkung von Nadelstichen in die Haut, denen alsdann bald eine leichte, den Krankheitsstoff ausscheidende Entzündung folgt u. s. w.

Endenich bei Bonn, den 24. April 1851.

Der Ortspfarrer: (gez.) Byns.

11.

Augenheilung!

Herzliche Dankagung!

(„Aus der Kölnischen Zeitung“.)

Von unbeschreiblichem Dank erfüllt, theile ich hier mit, daß der Erfinder des „Lebensweckers“, Herr Mechanikus Baunscheidt zu Endenich bei Bonn, von meinem großen, schmerzhaften Augenleiden (wobei ein Auge langzeitig ganz erblindet und das andere so gut wie blind und beide durch dicke Häute sehr entstellt waren) mittelst seines unvergleichlichen Heilverfahrens — Baunscheidtismus — mich in kurzer Zeit dergestalt wieder hergestellt hat, daß beide Augen, dermalen schon zwei Monate lang, klar wie die Sonne aussehen. Alle, die es wissen, können mein desfallsiges Glück nicht genugsam bewundern, und ich hoffe mit Recht, daß noch mehrere Leidende, hierdurch aufmerksam gemacht, sich wahrhaft bald ebenso freuen werden, wie ich dazu Ursache habe. Das ist der Zweck meiner gutgemeinten Worte, denn die Baunscheidt'sche natürliche Kunst wird sich meines Erachtens noch überall so bewahrheiten, daß endlich „die Steine noch davon reden werden!“

Eschmar, Kreis Siegburg, im Juni 1852.

Immendorf, Gutsbesitzer.

12.

Die Bonner Zeitung No. 305 vom 30. Dezember 1852 brachte unter ihren vermischten Nachrichten:

(Bonn, im Dezember.) Es liegt uns eben eine Nummer der New-Yorker Abendzeitung vor, der wir unter andern folgendes Referat über den auch in Amerika bekannten und mit Nutzen angewandten Baunscheidtismus entnehmen:

„Als Hahnemann zuerst sein neues Heilverfahren „die Homöopathie“ veröffentlichte, wurde das neue System auf das Heftigste bekämpft; trotzdem brach es sich Bahn, und die Nachwelt erkennt seine Verdienste an.“

Als Dr. Jenner die Kuhpocken-Impfung erfand, mußten erst Landpfarrer und Dorfschulmeister den Anfang damit machen, um sein neues Heilverfahren einzuführen und die alten Vorurtheile zu beseitigen. Ebenso wird bei Durchlesung dieser Zeilen sich Mancher fragen: Was ist Baunscheidtismus? Baunscheidtismus ist ein Heilverfahren, das von dem Erfinder Baunscheidt in Bonn seinen Namen hat. Das Verfahren gründet sich auf die von dem Laien wie dem Arzte wohlbegriffene Thatsache, „daß der Gesundheitszustand des Menschen von einer steten und am ganzen Leibe regelmäßig vor sich gehenden Ausdünstung abhängt.“ Wird diese verhindert, so bildet sich unter der Oberfläche der Haut ein ambulanter Krankheitsstoff, der einmal hier, einmal da seinen Sitz hat, der die zarten Nerven lähmt und die Muskeln auf die Dauer zerstört und abtödtet.“ Es handelt sich also darum, die regelmäßige Ausdünstung wieder herzustellen, und den Krankheitsstoff zu entfernen. Dies geschieht nach dieser Methode vermittelst eines Instrumentes, genannt „Lebenswecker“. Die Resultate, die durch die Anwendung dieses Instrumentes erzielt werden, grenzen an das Wunderbare. In Deutschland wurde dieselbe schon vielfach erprobt, und auch hier in New-York sind dadurch schon die merkwürdigsten Heilungen bei langjährigen Krankheiten, wo alle ärztlichen Mittel erschöpft waren, gemacht worden.

Dr. Velten, Schüler von Baunscheidt, Office No. 197 Fulton Street, heilt nach dieser Methode und ist im Stande, die überzeugendsten Beweise von der Vortrefflichkeit dieser natürlichen und sichern Heilmethode zu geben. Zeugnisse von vielen seit der kurzen Zeit seines Hierseins geheilten Kranken können sowohl in seiner Wohnung, als in der Office der Abendzeitung eingesehen werden.

13.

Der Baunscheidtismus

oder die neu erfundene Heilmethode (d. i. den Krankheitsstoff ohne Blutverlust und fast schmerzlos aus dem Körper zu scheiden, wonach dann leicht erklärlich nur Gesundheit übrig bleiben kann), ist dasjenige natürliche Verfahren, von dem man wahrhaft sagen darf, daß dadurch nervöse, gichtische und rheumatische Leiden schnell und dauernd beseitigt werden, wodurch die ärztliche Wissenschaft anerkannt um einen hohen Grad vervollkommenet und die Menschheit beglückt worden, das den Charlatanismus in Verbindung mit dem Elektro-Magnetismus und dergleichen Unnützlichkeiten aus der Heilkunst total ausgestoßen hat, und welches noch nach Jahrtausenden seine Vollgültigkeit besitzen, gleiche Bewunderung und allgemeine Anerkennung finden wird. Durch dieses Verfahren müssen Aderlässe und Schröpfköpfe mit der Zeit gänzlich in Vergessenheit gerathen, wenn die Erkenntniß allgemeiner wird, daß Krankheiten nicht durch Entziehung des Lebensstoffes des Blutes, sondern durch Ableitung des Krankheitsstoffes zu entfernen sind. Ich mache daher gewissenhaft alle Kranken, die durch die bisherige Wissenschaft und Behandlung ihrer Gesundheit erfolglos zustreben, auf diese natürliche Wohlthat und praktische Wahrheit aufmerksam.

Dr. A. Velten, 99 Fulton St., N.-Y.
(New-Yorker Abendzeitung.)

9*

Der Baunscheitismus.

Der den Leidenden hin und wieder bekannte „Baunscheitismus“ fängt nun an, selbst auf viele Aerzte und Apotheker sympathetisch einzuwirken, denn sobald sie den Namen und seine thatkräftigen Kuren hören, verändert sich ihre Haltung: das Gesicht wird blaß, der Mund stumm. Bekanntlich ist dies neue Heilverfahren das einzige, welches Gicht und Rheumatismus mit allem Gefolge schmerz- und gefahrlos aus dem Körper hinauszagt. Die verständigen und gewissenhaften Aerzte sind längst mit dieser gesegneten Methode einverstanden, und das Publikum findet auch einige Aufklärung in der darüber bei J. Wittmann in Bonn erschienenen Schrift. —

Der Erfinder Baunscheit in Endenich bei Bonn spekulirt nicht auf die Dauer der Krankheiten, ihm genügt keine Milderung, sondern Heilung derselben, und hat an Tausenden schon gezeigt, wie er dies Problem zu lösen versteht.

Wie viele blinde, lahme u. u. Unglückliche in der ganzen Welt weinen vor Freude über ihre Genesung, die nie ausbleibt, wenn der Patient seinen Magen nicht völlig zum Apothekerschlauch gemacht hat. Ihm allein gebührt daher das Verdienst, die Lebensdauer der Menschheit, welche unter der alten Medicinalia durch Schröpf- und Aderlaßschnepper u. zusehends oft abgeschnitten wurde, wieder anzufrischen, zu stärken und zu verlängern, und ein kräftigeres Geschlecht, das göttliche Ebenbild, auf dem Erdballe, wieder hervorzurufen.

Rölnische Zeitung (1853).

Vom Niederrhein, den 25. März. Der „Baunscheitismus“, diese unlängst in's Leben getretene Heilmethode, muß in den Kreisen, worin sie auftritt, unfehlbar die Aufmerksamkeit aller Derer erregen, welche von ihren an's Wunderbare grenzenden Wirkungen Kenntniß erhalten. Man kann kühn behaupten, daß Aehnliches in der Heilkunde noch nie dagewesen, denn wäre dies, so würde es noch bestehen; man würde dieser Methode wenig oder gar keine Aufmerksamkeit schenken; sie würde Angeichts des schon Vorhandenen, wenn nicht für nutzlos, doch für unnöthig erklärt werden. Vergebens durchmustert man die äußerlich anzuwendenden Heilmittel, welche den Zweck haben, den Krankheitsstoff durch die Haut abzusondern, und sie selbst, sowie den Organismus des ganzen Körpers, zu neuer Lebensthätigkeit tüchtig zu machen — und die in dieser Hinsicht mit dem Baunscheitismus entfernte Aehnlichkeit haben, z. B. die spanische Fliege, das Senfpflaster, die Fontanelle u. — sie alle verrichten die Dienste nicht, welche das Instrument — vom Erfinder „Lebenswecker“ genannt, so überaus erfolgreich darbietet, daher denn auch der Arzt, dem dasselbe nicht fremd geblieben, und dem das Leben seiner Patienten heilig ist, sich bewogen fühlt, es gleich vom Anfange der Kur zu benutzen, um dem günstigen Erfolge seiner menschenfreundlichen Bemühungen zuversichtlicher entgegenzusehen zu können. Nirgends gibt es ein Mittel im Gebiete der Au-

gen-, Gicht- und Rheumatismus-Krankheiten, das diesem nur entfernt zur Seite zu setzen wäre; durch welches das kalte oder Wechselfieber schnell und sicher entfernt werden kann, ohne befürchten zu müssen, daß der Genesende durch den Gebrauch der China oder des Chinin von der Wasser- oder Schwindsucht heimgesucht werden und ihr Opfer sein könne. Wo gibt es ferner ein Mittel, das bei richtiger Anwendung die Seekrankheit fast völlig zu verhüten im Stande ist? das in Nerven- und andern Leben bedrohenden Krankheiten so wohlthätigen Einfluß ausübt, als das vom Mechaniker Herrn Baunscheidt zu Endenich bei Bonn der Welt dargebotene Instrument, welches jedem treuen und verständigen Familienvater als Hausarzt dienen sollte, und von dessen Erfinder man wohl mit Recht erwarten darf, daß ihm nicht allein der animalische Körper bezüglich der Einrichtung seines Instrumentes genugsam bekannt ist, sondern daß es ihm auch durch ernstliche ausdauernde Studien bei dem Mechanismus seiner Maschine, so wie durch Experimente mit ihr an seinem eigenen Körper, gelungen, sie in ihrer Anwendung völlig gefahrlos zu machen. — Schröpfköpfe und Aderlässe müssen mit der Zeit in Vergessenheit gerathen, wenn die Erkenntniß allgemeiner wird, daß Krankheiten nicht durch Entziehung der Lebenskräfte zu entfernen sind, sondern durch Ableitung des Krankheitsstoffes. —

Wünschenswerth wäre es daher, daß alle Redaktionen, die es redlich mit der Menschheit meinen, in ihren Blättern dieser hochwichtigen Sache und den darüber etwa erscheinenden Kritiken eine Stelle vergönnen, damit Jedermann Gelegenheit findet, zu prüfen und mit dem Beferen bekannt zu werden.

(Elberf. Ztg. v. 28. März 1852.)

16.

Der „Baunscheidtismus“ *).

Wohl Manchem mag, gleich mir, in den letzten Jahren von Zeit zu Zeit der obige Ausdruck in irgend einem öffentlichen Blatte als Annonce entgegen getreten sein, ohne sich dabei etwas Weiteres, als eine idealistische Nomenclatur gedacht zu haben, die man unter dem Rubrum der elektromagnetischen Rheumatismusketten, der Gichtleinwand und Gichtsocken u. a. dgl. Säckelchen und Apparate ruhig bei Seite legen dürfe. Wenige mögen indeß mit Referent in der Lage gewesen sein, den wahren Geist und das eigentliche Wesen dieser neuen Heilmethode, so wie die betreffende Brochure selbst einer allseitigen gewissenhaften Prüfung zu unterziehen, und sich dadurch ein klares Urtheil in dieser wichtigen Materie zu bilden; wie wäre sonst das bisher beobachtete Schweigen der Presse gegenüber dieser so unendlich wichtigen Erscheinung wohl erklärbar? — Ja, wichtig für- wahr und von unendlicher Bedeutung ist diese unschätzbare Erfindung im

*) Der „Baunscheidtismus“ oder die Baunscheidt'sche Heilmethode, im Gebiete der Gicht, des Rheumatismus u. s. w. mittels des für dieselbe konstruirten Instruments, genannt der „Lebenswecker“. Zweite stark vermehrte Auflage. Bonn 1853. Verlag von J. Wittmann.

(Köln. Ztg. Nro. 329 vom 27. November 1853.)

Gebiete der Medizin, deren Beschreibung den Gegenstand der angezogenen Schrift bildet. Das Gebäude der seitherigen Medizin, welches auf einen Hippocrates, Galenus, Dioscorides, Theophrastus Paracelsus u. s. w., als auf seine unverwessliche Grundpfeiler prunkte, war, wir müssen es gestehen, hinter dem Ausbaue anderer Zweige der Wissenschaft, ein altnöthiges Flickwerk, weit zurückgeblieben, und nur die allmächtigen, ehernen Stützen des Privilegiums vermochten es, dasselbe so lange auf den Beinen zu erhalten. In der vorliegenden Brochure aber wird diesem alternden Baue auf einen Schlag alles Fundament hinweggezogen, und an dessen Stelle eine ganz neue, wenn auch nicht so gelehrte, jedenfalls aber weit solidere Grundlage unterbreitet, die geeignet ist, ein ganz neues, auch ohne fremde Beihülfe consistentes Gebäude zu tragen. — Das neue Heilverfahren, „Baunscheitismus“, liegt als die schönste, edelste Blüthe des natürlichen, gesunden Menschenverstandes in dieser Brochure ausgeprägt. Jeder, der Gelehrte wie der Laie begreift und versteht den einfachen, natürlichen Heilungsweg, auf welchem, mittels des vom Erfinder konstruirten Instruments „Lebensweder“, aller Krankheitsstoff aus dem menschlichen Körper herausgezogen, ausgeschieden, die Gesundheit daher allein zurückgelassen und angeregt wird, sich in kurzer Zeit auf den normalen Standpunkt wieder hinauf zu arbeiten. — Die einfachen, Jedem einleuchtenden Argumentationen, sind mit einer Leichtigkeit und Consequenz durchgeführt, die den Denker auf der Höhe seines Triumphes im Gebiete seiner Forschungen beurfunden. Aus jeder Spalte dieser merkwürdigen Schrift, deren klare, überzeugende, weil lebensfrisch aus der Seele fließende Sprache unwiderstehlich zur Ueberzeugung hinreißt, leuchtet die Uneigennützigkeit, das edele Streben des Autors hervor, den Segen seiner unschätzbaren Erfindung auf die gesammte Menschheit zu vererben. Nicht nur der Kranke, sondern auch der verständige Theil der ärztlichen Corporationen begrüßt diese Schrift mit Freuden, und man darf von jedem Antipoden eines Werkes, dessen höchste Evidenz in einer Reihe der unumstößlichsten Thatsachen sich konzentriert, wohl mit Recht behaupten, daß es ihm mehr um die Erhaltung seiner alten, liebgewonnenen Normen u. dgl., als um die Gesundheit seiner Patienten zu thun sei.

Ohne indeß hier auf das Spezielle des Buches weiter eingehen zu wollen, glaubt Referent jedoch nicht nur die allgemeine, sondern auch vor Allem die Aufmerksamkeit der hohen Staats- und Sanitäts-Behörden auf diese, für die gesammte Menschheit so unendlich wichtige Brochure lenken zu müssen, damit demnächst auch dieser unschätzbaren Erfindung der diesseitige schulbige Tribut nicht länger vorenthalten bleibe.

Leset aufmerksam, prüfet gewissenhaft, urtheilet gerecht!

* *

17.

„Baunscheitismus.“

Die Erfahrung bestätigt es tagtäglich mehr und mehr, daß sehr viele hochstehende Mediziner nicht nur vor dem Kranken, der sich jetzt in den meisten bisher unheilbaren Fällen so leicht selbst helfen kann, sondern auch

vor der Menschheit im Allgemeinen das Baunscheidt'sche Original-Heil-Instrument in ein Geheimniß hüllen, während dasselbe andererseits sogar dem Neger in Afrika mit seinem ganzen Segen dargeboten ist.

Der Erfinder, dessen reiner Wille auf Gemeinnützigkeit gerichtet ist, mißbilligt diese Mystificirung sehr, zumal derselbe das Kleinod bisher so gerne den Händen menschenfreundlicher Aerzte anvertraute, und ohnehin von dem Autor keine Niederlagen in Deutschland geduldet werden. Es liegt daher der Wunsch nahe, daß diese göttliche Erfindung, die ihre wunderbaren Resultate nie verfehlt, wenn nicht etwa durch frühere Behandlung dem Patienten der Tod schon auf der Zunge liegt, dem Bettler sowohl als dem Könige zu Gute käme.

Im Interesse der leidenden Menschheit kann deshalb nicht nachdrücklich genug auf die in zweiter Auflage bei J. Wittmann in Bonn im Buchhandel unlängst erschienene Schrift: „Der Baunscheidtismus“, verwiesen werden.

(Köln. Ztg. v. 30. Dez. 1853.)

18.

„Baunscheidtismus.“

Man laborirt und klagt überall an Gicht und Rheumatismus, und fast sollte man glauben, es sei noch kein Mittel dagegen. Dem kann jedoch Referent auf's Schlagendste widersprechen. Freilich ist dieses Mittel nicht von der medizinischen Fakultät ausgegangen, denn sonst würde die Welt schon voll davon posaunt sein; sondern von einem Laien, der sich gewöhnlich Mechaniker Baunscheidt nennt, der aber den Zusammenhang der Natur-Dinge sowohl durch und durch inne hat, als er den menschlichen Körper mit ganz andern Augen betrachtet, wie ihn die meisten Aerzte betrachtet haben. Würde der simpelpste Mediziner diese Erfindung gemacht haben, die über alle Zeiten hinausragt, so würden in allen Zeitungen Worte zu wenig dafür sein; so aber sehen dadurch die Arznei-Gelehrten sich ihren Brodschrank schließen, ohne zu berücksichtigen, daß sie eigentlich doch da sind, Kranke zu heilen, nicht, daß Kranke sie am Leben erhalten sollen. Wie Mancher mag in diesem Augenblicke noch auf dem Zwangsstuhle des ärztlichen Egoismus hocken, oder gar ohne Rechenschaftsprüfung des Arztes in's Grab wandern, dem jetzt so leicht zu helfen ist. Diese Aufklärung der Menschheit zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen. Leset den „Baunscheidtismus“ (erschieden bei J. Wittmann in Bonn) und gebraucht das Mittel; denn es ist ein Mittel, und — die Aerzte haben keins.

(Köln. Ztg. v. 17. Mai 1854.)

19.

„Baunscheidtismus.“

Man hat das Licht des „Baunscheidtismus“ unter den Scheffel stellen wollen, aber glücklicher Weise hat sich dies unauslöschliche Licht durchgebrannt, und zwar zum Heile der Menschheit und zum Triumphe für die Wissenschaft. —

(Köln. Ztg. v. 18. Mai 1854.)

20.

„Baunscheidtismus.“

Durch die ehrlichen Angriffe des „Baunscheidtismus“ sind die Aerzte zwar in eine wunderliche Stellung gerathen, jedoch, da die Sache von einem Laien ausgeht, suchen sie dem Kranken gegenüber solche Auftritte im Stillen abzuschütteln. Das Publikum dagegen ist nunmehr größtentheils soweit aufgeklärt, daß es das Gute von dem Schlechten zu unterscheiden weiß, und wenn ein Arzt gegen sein besseres Wissen die guten Wirkungen der neuen Heilmethode nun noch gewissenlos abzuschütteln geneigt sein sollte, so würde er sich damit auch des Zuspruchs seiner aufgeklärten Patienten entledigen, welcher kritische Umstand ein Uebelstand für seinen leiblichen Bestand sein dürfte.

(Köln. Btg. v. 19. Mai 1854.)

21.

Der „Baunscheidtismus“

zeigt uns die Wege der Natur und lehrt, daß ein Arzt noch hochachtbar dasteht, wenn er einen Knochenbruch und Hautriß zu behandeln weiß. (Die Natur heilt!) Geht er aber weiter, so schadet er der Menschheit und stiftet meistens Elend! —

(Köln. Btg. v. 20. Mai 1854.)

22.

Der „Baunscheidtismus.“

Vielen Nutzen hat die neue Heillehre in Rücksicht auf medizinische Aufklärung gestiftet, aber der größte Nutzen ist unverkennbar der, daß dem Schröpfen und Aderlassen in dem früheren Leichtsinne nun ein Ziel gesetzt ist. Diejenigen Aerzte, die solche rohe, lebensabschneidende Handlungen und Verordnungen in gewohnter Weise noch ausüben, stehen ungerechtfertigt und beschämt vor der Menschheit da. (Köln. Btg. v. 21. Mai 1854.)

23.

Der „Baunscheidtismus.“

In geübter Hand ist dieses Universal-Mittel mit keinem Gelde zu bezahlen. Es ist der Diamant unter den Lebens-Zuwesen; denn, was der „Baunscheidtismus“ im medizinischen Bereiche nicht heilt, ist unheilbar.

(Köln. Btg. v. 22. Mai 1854.)

24.

Der „Baunscheidtismus.“

Wenn Rheumatismus plagt und Gicht,
Verschmäh' man Baunscheidtismus nicht!
Bei jedem Uebel ihm vertrauen,
Hieh' Schlösser in die Lüfte bauen.

Manch Mittel schadet, bringt Gefahr;
Der „Lebenswecker“ um kein Haar,
Er sucht nur leicht die Haut zu rigen,
Kein Tröpfchen Blut soll er verspritzen.

Doch traun! die beste Fakultät
Bewegung ist und dann Diät,
Beharrlich sich darnach zu richten,
Wird vielen Krankheitsstoff vernichten.

Die Luft, die Luft recht frei und rein,
Was könnt' erprieslicher wohl sein?
Unsichtbar sichtbar sucht sie Leben
Der Thier- und Pflanzenwelt zu geben.

Ein heit'rer Sinn, Gemüthesruh',
Auch Reinlichkeit gehört dazu;
Das Wasser birgt gar große Kräfte,
Erfrischt den Geist, die Körpersäfte.

Oft lesen, singen — mäßig laut,
Hat spätem Leid viel vorgebaut,
Der Jugend Herz und Lungen stärken,
Sind weise Mittel wohl zu wählen.

Wenn Tagespflicht den geist'gen Mann
In Fesseln legt — sehr schlimm alsdann;
Gebannt, im Freien nicht zu wandeln,
Greif, turnen ähnlich, er nach „Handeln“*).

Bitt, Kenner, sitz' nicht zu Gericht,
Such' Wahrheit nur, kein Kunstgebid:
Wollt anspruchslos in schlichten Weisen
Die treuesten Lebensweder preisen.

(Köln. Btg. v. 4. Juni 1854.)

J. vom Werth.

25.

Der „Baunscheidtismus.“

An den ehrenfesten Mitter Jann vom Werth, als freundliche Entgegnung
auf das gleichnamige Gedicht in No. 154 der Köln. Zeitung vom
Sonntag den 4. Juni 1854.

Könt's Baunscheidtiren es erreichen,
Daß jedes Uebel ihm milt' weichen,
Dann stirb', mit aller Erdennoth,
Auch endlich 'mal der alte Tod.

Doch: „Alle Menschen müssen sterben.“
Wie ständ's auch sonst um uns're Erben?
Drum glaub' ich's gern, mein lieber Jann,
Daß dieses Muß Nichts ändern kann.

Auch glaub' ich, daß oft Mittel schaden,
Weil Schlemmer sich d'ran überladen,
Und daß in einer Gasfabrik
Gar leicht die stärkste Brust erstickt:

Daß Heiserkeit, vor allen Dingen
Auch Mußit, lustig Lieder singen —
(Kennt auch, wie unser Schiller spricht,
Der schlechte Mensch dies Labsal nicht —)

Dennoch, wie uns Beweise lehren,
So Geist- als Körperkräfte nähren;
Doch Wasser, lieber guter Jann,
Kein Menschenherz erheben kann.

*) Zwei Eisenstücke für Zimmer-Gymnastik.

Wer recht in froher Lust soll singen,
Dem muß man Saft aus Reben bringen;
Den stummen Fisch mag's Wasser freu'n,
Des Menschen Freude wohnt im Wein.

Auch daß Dich alle Denker dauern,
Die heu'r um's karge Brod versauern,
Will ich Dir bill'gen, guter Jann,
Obwohl ich selbst nicht turnen kann.

Du siehst, mit den Gesundheits-Regeln
Laß ich Dich ruhig weiter segeln;
Nur schmähe mir durch Dein Gebicht
Des Lebensweckers Heilkraft nicht!

Nur Ein Trümpfchen mit Bedenken
Willst Du dem Baunscheitismus schenken?
Bei Rheumatismus nur und Gicht
Verordnet schlan ihn Dein Gebicht?

Den Lebenswecker so verdunkeln,
Mein Freund, das heißt für Wahrheit munkeln;
Sind Nervenfieber, Schlagfluß — Gicht?
Und Wassersucht? — Ich glaub' es nicht.

Was hältst Du von Hämorrhoiden,
Von Masern, Wurmern, Varioliden?
Was nennst Du Rheumatismus, Gicht?
Wo wirkt der Lebenswecker nicht?

Es scheint, daß Dir der große Segen
Des Baunscheitismus ungelegen;
D'rum stimmst Du als geplagter Mann,
Ein pfiffig Schwanenliebchen an.

Geh' hin zum Duell und büß die Sünden,
Wenn Du den Staar geheilt wirst finden!
In ungemess'ner Wirkungsbahn
Siehst Du den Lebenswecker dann.

Da steht er durch die That bewähret,
Von Dicht-*) und Tonkunst hochverehret;
Wer Thaten widersprechen kann,
Der ist fürwahr, ein d . . . r Jann.

(Köln. Btg.) Professor Rudelmüller.

26.

Offene und letzte ursächlich verzögerte Erklärung an den Pseudonamen „Professor Rudelmüller“ in Nr. 157 der Köln. Btg.

Lessing sagt irgendwo, er wolle sich anheißig machen, selbst im „Vaterunser“ Kegereien zu wittern. Ähnliches haben Sie in besagter Nr. versucht. Was ich in Nr. 154 von Baunscheit's „Lebenswecker“, völlig tadellos, begränzt angewandt, aufrichtig anerkennend, herausgab, ist

*) Man lese die Brochure: Der „Baunscheitismus“ 1c. 1c. Bonn 1853. Verlag von J. Wittmann.

meine unmaßgebliche Meinung. Alles in Allem sein wollen, ist Selbstverblendung oder Marktschreierei. Was dagegen meine aufgestellten „treuesten Lebenswecker“ bezeichneten Krankheitschüher betrifft, so frage ich: was ist vernünftiger, dem Nachwächter zu folgen, wenn er ruft: „Bewahret das Licht!“ oder: „Feuer! Feuer! es brennt!“ Doch sein Sie ganz ohne Sorgen, wenn Tausende öffentliche Vorkauungsmahner sich die Finger wund schreiben, so würde das Ihrem — wohl gar besungenen — Lieblinge wenig Abbruch thun; es sei dann, die resp. Behörden können gelegentlich auch Wecker erfinden. Meinetwegen möchte der „Lebenswecker“ Todtenwecker heißen, ich habe nicht das mindeste Interesse dabei; wünsche vielmehr Herrn B. die glänzenden Erfolge eines „Morison, Leroy, Lob, Boissonneau“ u. dgl. Heilkünstlern. Allerdings ist solcher mit Ehren-Dekorationen verbundener Weltruhm schwieriger bei uns, als in dem gewerbefreien England und Frankreich zu erringen, versteht sich, bei pfiffiger Klügelei (köln. „Geflüngels“). Sie haben „Verstecken“ gespielt: ob edel, ehrlich, eines civilisirten Mannes würdig, überlasse ich der Entscheidung des gebildeten Lesepublikums. Verdächtig, löhndienerisch Lobhudeleien anstimmen, oder hinterlistig wigeln, sticheln, um ruhige, unbescholtene Leute verunglimpfen, höhnen und lächerlich machen wollen, ist niemals meine Sache gewesen: durfte daher auch bei zeitweiliger Veröffentlichung des Bestgemeinten, die Beifügung meines wahren Namens nicht scheuen. — Damit basta für immer! mein höchst „ehrenfester Ritter“ — Herr W. Schlotterzahn! (?) — Heiße übrigens weder „Jann“ noch Jean, sondern Köln.
Jakob vom Werth.

27.

Stoßseufzer

des

Lebensweckers.

Was hab' ich Armer denn gethan,
Daß man um mich so zanken kann?
Nicht für die Herren Schlotterzahn,
Noch für vom Werth, den Ritter Jan,
Nicht für ein einzeln Menschenkind:
Für Alle meine Kuren sind!
Mein's wohl: ich habe nichts verbrochen,
Und lasse den nicht ungestochen,
Der feig' mich schmäh't — und sollt's vom Rhein
Auch selbst der — wahre Jakob sein!
(Köln. Zig. v. 24. Juni 1854.)

28.

Öffentlicher Dank.

Seit etwa einem Jahre litt ich an Erkrankung des ganzen Organismus. Meine beiden Aerzte, zwei erfahrene und geschickte Männer, erschöpften vergebens alle ihre Kunst, meinen Leiden durch die ausgesuchtesten Remedien der Apotheke zu begegnen.

Statt Heilung (wenn auch auf einzelne Augenblicke einige Linderung), schlürfte ich im Gegentheil mit jedem Tropfen Medizin neue Nahrung für meine Krankheit.

Kein neues Rezept verschlechte meine Leiden, und die Mixturen der Apotheke schienen, wie der Dünger die Pflanze, den in meinen Nerven und im ganzen Körper wüthenden Krankheitsstoff in immer vollern Blüthen aufzuwuchern und als unvermeidliche Frucht den Tod treibhausartig heranzuzeitigen.

Das deuthsame Kopfschütteln meiner Aerzte, der wehmüthige Blick meiner Familien-Angehörigen, Freunde, und vor allem meine auf dem Höhepunkte angelangte Hinfälligkeit überzeugten mich nur zu sehr, daß ich meine Rechnung mit dem Leben abschließen müsse.

In diesem Stadio der anscheinend ausgebildeten Schwindsucht versuchte ich noch einen letzten Schritt in der Consultation eines dritten, hochberühmten Kölner Arztes.

Sein Urtheil entsprach meiner traurigen Erwartung: „Die Medizin,“ sagte er ehrlich, „besitzt keine Mittel gegen ihre Krankheit!“ Auf meine mechanische Gegenfrage, ob es denn gar nichts mehr zur Linderung meiner Schmerzen gebe, erwiderte er: „Gehen sie mal nach Endenich zu Herrn Baunscheidt, vielleicht hilft dessen Methode!“

Ich muß gestehen, daß dasjenige, was ich über die neue Heilmethode des Herrn Baunscheidt hin und wieder ohne Zusammenhang gehört, mir nicht sonderlich zugesagt, vielmehr den Eindruck der tagesüblichen Charlatanerie auf mich gemacht hatte; dennoch wankte ich, wenig Hoffnung im Herzen, gefoltert von den unsäglichsten Schmerzen, ich möchte sagen, fast besinnungslos, nach Endenich, und staunte ungläubig, als Herr Baunscheidt nach kurzer freundlicher Zwiesprache mir rundweg sagte: „Ich heile Sie, denn ich bin meiner Sache gewiß.“ Zweimalige Anwendung des Baunscheidtismus reichte indeß schon hin, mich von dem sündlichen Unglauben an die Wahrheit der obigen Zusicherung radikal und von meinem anscheinend tödtlichen Körperleiden in so weit zu heilen, daß ich sowohl meine mit Anstrengungen verbundenen amtlichen Funktionen, als auch die Jagd wieder frequentiren konnte, obwohl ich vor dem ganz invalide, kaum zehn Schritte ohne Stütze und mittels derselben, als sonst rüstiger Dreißiger, nur den Schneckenang eines am Stabe gekrümmten Greises machen konnte.

Zu meiner Bequemlichkeit rieth Herr Baunscheidt mir, die Kur bei Herrn Dr. de Berghe hier fortzusetzen. „Dieser Herr“, sagte er, „hält meine Heilmittel echt, und ist zu gewissenhaft und ehrlich, zur Verächtlichung meiner Methode den Patienten mit Nachfälschungen zu schaden.“ So habe ich denn im Gebrauche des Baunscheidtismus das für immer verloren geglaubte edelste Gut, die Gesundheit wieder, und es drängt mich, wenn auch zu schwach, dem Erfinder dieser kostbaren Heilmethode selbst würdige Worte des Dankes darzubringen, im Pflicht- und Mitgefühl für die leidende Menschheit, frei von allen Nebenrücksichten, das Vorstehende hiermit der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Honnes am Rhein, 6. October 1854.

P. W. Schreiner, Bergwerks-Direktor.
(Köln. Ztg. v. 10. Okt. 1854.)

Dem Herrn Baunzscheidt

in Endenich bei Bonn

unsern verbindlichsten und unvergeßlichen Dank für die gründliche und schnelle Gesundheits-Wiederherstellung des 23jährigen Mädchens Helena Raubach aus Stosdorf, welches lange an samösen Flechtenübel am Halse und an den Armen unter den Händen mehrerer Aerzte Vieles ausgestanden, ohne daß auch nur die geringsten Spuren von Heilkraft sich zeigten, ja vielmehr das Uebel sich immer mehr verstärkte, bis daß uns das Glück wurde, Ihrer menschenfreundlichen, selbsterfundenen Heilmethode theilhaft zu werden, durch welche die schnelle Genesung die vorigen Körper-Constitutionen wieder in's Leben gerufen.

Ihnen, Herr Baunzscheidt, diese menschenfreundlichen Gutthaten zu belohnen, sind wir unvernögend; doch wird meine Pflicht dahin stehen, Sie bei der Welt immer mehr zu empfehlen und Ihre Wohlthaten an's Licht zu ziehen, wodurch Sie verdienen, auch für die Nachwelt einen unsterblichen Namen zu erhalten.

Genehmigen Sie daher unsern verbindlichsten Dank von der Helena und deren Vater

Anton Raubach.

Stosdorf, Kreis Sieg in Rheinpreußen, 28. August 1855.

(Ostsee-Ztg. u. a. Blätter v. 22. Septbr. 1855.)

Bonn 16. Dezember,

dem Geburtstage des Erfinders des „Lebensweckers“,

Herrn

Carl Baunzscheidt

in Endenich bei Bonn, in Rheinpreußen.

Ein kleines Blättchen in den Kranz
Dem weltbeglückenden Erfinder
Und philanthropischen Begründer
Des wunderreichen Talismanns;
Zum Heil der Menschheit fortgepflanzt
Durch alle Welt, wie Sternentanz,
Gurirt, der Heilkunst höchstes Glück,
Der „Lebenswecker“ Stück vor Stück.

Er heilet die Gebrechen all,
Vor denen Aerzte machtlos heben;
Halbtodten gibt er neues Leben.
Drum, trotz der Aerzte Gift und Gall,
Erbraust sein Ruhm durch's Schweizerthal
Im Alpengetischer-Widerhall.
Wo ist ein Arzt, wie er, so stark?
Er läutert Herz und Blut, und Mark.

Wo so das Werk den Meister lobt,
 Da ziemt es wohl, die Tag' zu ehren,
 Die solche Männer uns gebären.
 Drum, als ich heut' den Blick erhob,
 Und mir der Föhn entgegenblies,
 Da rief ich ihm, der rheinab tobt:
 Bring' einen Gruß zum Wiegenfest
 Dem Meister, der nicht sinken läßt!

Basel, im Dezember 1854.

Ulrich C...i.

Ein Hoch

zum Geburtstage des Herrn C. Baunscheidt in Endenich bei Bonn,
 der den „Lebenswecker“ erfunden, welcher mich von meinen Leiden geheilt
 hat, die kein Arzt kuriren konnte.

W.. am Rhein, den 16. Dez. 1854. **

Kränzet das Bildniß, das Wonne den Kranken,
 Aber den Aerzten viel Aerger und Zanken,
 Und, weil das Urbild was Großes erdacht,
 Großen Mißbräuchen ein Ende gemacht.
 Kränzet sein Bildniß, drauf steht ja zu lesen,
 Daß heute just der Geburtstag gewesen
 Von dem erfahrenen, denkenden Mann,
 Der ohne Pülverchen heil machen kann.

Aus Danzig. Zum Geburtstage (16. Dezember) des Herrn Baunscheidt in
 Endenich bei Bonn.

(Köln. Ztg. v. 16. Dez. 1854.)

Von einem Verehrer.

31.

Zuruf

dem unsterblichen Meister Herrn Carl Baunscheidt
 zu Endenich bei Bonn
 an seinem Geburtstage, den 16. Dezember 1855.

Bonnevoll, entzückt und freudig,
 Denk ich heute Deiner, Freund,
 Deines ersten Morgenschimmers,
 Den Du lächelnd und beweint
 Sicher einst begrüßt auch dorten,
 Auf dem väterlichen Gut,
 Das Dich freundlich aufgenommen,
 Dich umgab mit seiner Hut!

Einfach schwandten dort die Jahre
 Deiner Kindheit auch dahin,
 Und es konnte Niemand denken,
 Welch' ein herrlicher Gewinn
 Tausende durch Dich gegeben:
 Tausende durch Dich geheilt,
 Die durch ihre Noth getrieben,
 Später zu Dir hingeeilt!

Schwer hast Du, auch Du gekämpft,
 Eh' das Ziel Du nun erreicht;
 Manchen Seufzer ausgestoßen,
 Mancher Kummer Dich gebleicht!
 Nicht auf Rosen, nein, auf Dornen
 Ging ja selbst Dein Jünglingspfad:
 Unter Kummer hast Du lange
 Ausgestreut auch Deine Saat.

Gleich wie Isra'ls schwer gedrückte
 Kinder vierzig Jahre lang
 Durch die Wüste mußten wandern,
 Wo oft ihrem Herzen bang,
 Hast auch Du ja müssen pilgern
 Vierzig bange Jahre hier,
 Ehe Du zum Ziel gelangen
 Konntest und zum Siegespanier!

Doch, nun ist der Kampf gestritten,
 In den Du Dich hier gestellt;
 Ausgeharret, ausgebildet,
 Was Dein zartes Herz vergällt!
 Du, auch Du hast nun gefunden,
 Wonach Du so heiß gestrebt,
 Das Geheimniß jener Tiefe,
 Das uns weckt und neu belebt.

Freund! ich mein' den „Lebenswecker“,
 Nach dem sinnend Du gestrebt,
 Der nun heilt die Schwergeplagten,
 Sie vom Krankenlager hebt!
 Manche Thräne, manchen Seufzer,
 Manche Angst und manche Noth
 Lindert er, mit Gottes Segen,
 Und wehrt oft dem nahen Tod!

Unbedingt ihm zu vertrauen,
 Kann man und ist unsere Pflicht;
 Denn noch nie hat man erfahren,
 Daß er Uebel angericht;
 Der Natur so ganz entsprossen,
 Unterstützt er sie mit Macht;
 Auch sein Gang ist einfach, sicher,
 Und hat sich berühmt gemacht.

Schon erstreckt sein Ruf sich ferne
 Ueber Land und über Meer;
 Und wer sollte ihn nicht preisen,
 Ihn nicht rühmen hoch und hehr!
 Sprechen für ihn solche Thaten,
 Wovor man bleibt staunend steh'n,
 Thaten, die wir nicht begreifen,
 Und die doch durch ihn gescheh'n!

Bahngebrochen bringt er weiter,
 Selbst durch wüste Steppen hin,
 Und wird Tausenden noch werden
 Zum unglaublichen Gewinn;

Hebt er doch des Körpers Leiden,
Die uns martern Tag und Nacht;
Wird durch ihn den „Lebenswecker“,
Lebensfeuer angefacht!

Wahrlich Freund, Du hast gefunden
Auch mit ihm der Weisen Stein,
Schillernd bringt von allen Seiten
Nun sein glänzend Licht herein;
In des Körpers dunkeln Winkeln
Zeigt er, wo das Leiden sitzt,
Und entfernt bald alle Leiden,
Sobald er nur auf uns blickt.

Aus der Fülle meines Herzens
Segne ich auch Dich, mein Freund!
Hab' ich Schmerzensstränen früher
Lange Tag und Nacht geweint;
So sind es nun Freudenthränen,
Die an Deinem Werdetag
Dankbar fließen für die Hülfe,
Der auch meine Qual erlag!

Wirke lange noch im Segen
Zu der armen Menschheit Heil,
Und in Wahrheit wird auch werden
Anerkennung Dir zu Theil;
Wirke fort in Gottes Namen
Und im Aufblick auf den Herrn,
Er wird dann auch reichlich segnen
Dein Bemühen nah und fern!

O, daß Du einst feiern mögest
Droben mit der Deinen Schaar
Ewig selig, ewig glücklich,
Diesen Tag einst offenbar!
Suche den im wahren Glauben,
Von dem Kunst und Wissenschaft
Wahre Weiße nur erhalten,
Auszuüben ihre Kraft!

Strebe so wie nach dem Ird'schen,
Nach dem Einen auch, das Noth!
Ird'scher Ruhm und ird'sche Schätze
Haben keinen Werth im Tod!
Alles, was die Welt uns bietet,
Ist vergänglich, eitel blos;
Nur das Eine, was uns lehret
Gottes Wort, ist ewig groß!

Wende Deinen „Lebenswecker“
Mit Gott immer treuer an;
Doch bedenk, daß mit dem Leben
Es hienieden bald gethan!
Aufgehalten kann es werden,
Doch behalten nie durch ihn;
Rein, wenn Gottes Ruf erschallet,
Muß es seiner Hüll' entflieh'n!

Doch noch einen „Lebenswecker“
Gibt es, der da ewig weckt,
Der die Seele heilt und reinigt,
Die todtkrank ist und besetzt!
Suche den auch zu erlangen,
Der Dir ew'gen Ruhm verleihet,
Und mit ihm bist Du geborgen
Stets für Zeit und Ewigkeit!

„Lebenswecker“, Seelenwecker,
Geht gepaart in Gottes Hand;
Ziehet durch die öden Steppen,
Wie durch jede Stadt und Land!
Weck' das Leben, das dem Körper
Nur zu früh entschwinden will;
Halte auf es und zerstöre
Wodurch seine Kraft entfiel!

Gottes-Seelenwecker fahre
Fort zu wecken, was erstarrt;
Wecke auf, laß wieder leben,
Was die Sünde uns verdarrt!
O daß wir uns wiederfinden
Möchten durch ihn aufgeweckt,
Einst bei dem, der seine Hände
Nach uns auch hält ausgestreckt!

Das, mein Freund, sind meine Wünsche,
Wie mein Sehnen und mein Fleh'n,
Auch für Dich an deinem Feste,
Möchte dieses doch gescheh'n!
Selig, wenn verstummen werden
Dein und Gottes Wecker dort,
Wenn das Leben wir gefunden,
Das dort ewig blühet fort!

Berlin.

Dr. L. M.

(Köln. und Elberfelder Btg. v. 16. Dezember 1855.)

32.

Um inzwischen den Leser mit einer ferneren Vorführung von Dankadressen u. nicht weiter zu ermüden, will ich dieses Kapitel mit dem herrlichen Gedichte beschließen, welches einer meiner Klienten, im Jubel der Wiedergenesung, durch die Kölner Zeitung vom 28. Juli 1853, Nr. 207, mir zu dediciren sich veranlaßt fand, wodurch ich sowohl dem klarsehenden, ungenannten Verfasser eine geringe Anerkennung seines unbestreitbaren Talents darlegen, als auch Akt von seinem schönen Geistesprodukte nehmen will, welches wohl werth sein dürfte, in dieser Weise der Vergessenheit entzogen zu werden. Es heißt:

Der „Lebenswecker.“

(Baumscheidtismus.)

Im Buch der Bücher steht beschrieben,
Wie Alles in dem großen All
Ein todt's Chaos war' geblieben,
Wenn nicht der Herr dem Erdenball,
Den er erschuf, ein buntes Leben
In tausend Formen zugegeben.

Sein Wink trieb Pflanzen aus der Rinde
Und Thiere aus des Lebens Schooß;
Daß alles ringsum Leben künde,
Belebte er am Stein das Moos.
Und Meer und Luft, und Wald und Acker
Durchschwebt er mild als — Lebensweder.

Drob schnitt ein grämliches Gesichte
Gevatter Tod, und grinselt baß,
Weil so ein lust'ges Lebenslichte
Zu seinem kalten Reich nicht paßt.
Und, mit der Schlange Gift im Schlunde
Gewinnt er die zum Todesbunde.

Im Herzen Tod und Trug im Munde
Verschrieb die Schläng' zur selben Frist,
Getreu dem abgeschloss'nen Bunde,
Frau Eva ihren Arselbiß.
Da folgte dann der Schuld die Strafe:
Das Leben sank im Todeschlase.

Doch weil Natur aus ihren Brüsten
Dem Menschenstamm noch Mark verlieh,
So blieben knapp die Sterbelisten,
Denn keine Krankheit füllte sie;
Drum hat zur Hül' der Tod Pandoren,
Die Schläng' sich Aesculap ertoren.

Als nun Pandora ihre Büchse,
Mit allen Uebeln, ausgeleert,
Da trieb die Flur manch' Giftgewüchse,
Und Krankheit schuf sich ihren Heerd.
Doch rüstig kämpft durch die Beschwerden
Sindurch sich noch der Mensch auf Erden.

Jetzt nahte auf der Schlange Bitte,
Gelehrt und ernst, Herr Aesculap,
Und senkte nach des Kampfes Mitte
Den allbekannten Wunderstab!
Und plötzlich sprang, als Krankendiener,
Hervor ein Rudel Mediziner.

Der Alte lehrt sie rezeptiren,
Und nebenbei auch Tränklein brau'n,
Und Pillen formen, Pflaster schmieren,
Und sehr gelehrt den Dreck beschau'n:
Mit scharfem Stahl im Fleische wühlen —
Vorab jedoch — das Pülslein fühlen.

Nun ward gebokt und kurirt;
Doch durch die edle Medizei
Gelockt, kam stolz heraufmarschirt
Das Krankheitsheer in Glied und Reiß'.
Rasch leerten sich die Krankenbetten
In Städten, Dörfern, Lazarethten.

Des Doktors liebstes Kind, das Fieber,
Durchschauerte des Menschen Bein,
Und schüttelt ihn hinauf, hinüber —
Und jubelnd sah's Herr Klapperbein.
Die Schwindsucht schlich und galoppirte,
Derweil der Doktor rezeptirte.

Der Widerhaken Krampf verbindet
 Sich mit der Schmerzensmutter Gicht,
 Am schwarzen Staar der Mensch erblindet,
 Der Zahnschmerz rast und weicht nicht.
 Kurz, wie die Leiden heißen mögen —
 Sie brachten Tod und Doktorsegen.

Doch, weil der Menschen Reihen heller
 Und lichter stets durch Arznei
 Und Aderlaß und Schröpfkopfschneller —
 Ward lauter stets der Klageschrei
 Hygieia's — die Noth macht fester —
 Sie schmolzt d'rum mit dem „Lebenswecker.“

Den rührt des Mitleids herbe Klage,
 Und huldvoll gibt er ihr Licenz
 Und Ordre: „Geh' und schließ' die Plage,
 Und bring' der Menschheit Indulgenz!“ —
 Da schwebt die Göttin flugs zur Erde,
 Daß dem Standal gesteuert werde.

Als Müde schwirrt sie weit und lange,
 Forscht Tage, Monde, Jahre lang
 Den Mann heraus, der, frei vom Drange
 Und Durst nach Geld und Stand und Rang,
 Wie zum Propheten Abu-Bekker
 Ganz pass' zu ihrem „Lebenswecker.“

Und als sie ihren Mann gefunden
 Und ihn gelehrt die Götterkunst,
 Wie jeder nur zu den Gefunden
 Soll zählen nach der Gotttheit Gunst —
 Entschwebt sie sanft — ein kleiner Neger —
 Doch Baunscheidt fand den — „Lebenswecker.“

Der bannt seitdem die Gicht, das Fieber,
 Das Podagra und jeden Schmerz
 In's öde Chaos flugs hinüber,
 Macht helle Augen, frisch das Herz,
 Drum preißt das Volk auch täglich fester
 Herrn Baunscheidt mit dem „Lebenswecker.“

Er steht, ein hoher Wunderthäter,
 Dort, wo der Kreuzberg wölbet sich,
 Wo mancher Doktor in den Aether
 Der Krankheit seufzte: „Endenich!“ —
 Als eines Gott's Befehlsvollstrecker,
 Heilwirkend mit dem „Lebenswecker.“

Und zu ihm waltet stets in Schaaren,
 Der Blinden, Lahmen, Tauben Zahl,
 Und die der Schwindsucht sich befahren, —
 Sie nahen — und er heilt sie all'.
 Denn als des Herrn Beschlußvollstrecker,
 Wirkt Baunscheidt mit dem „Lebenswecker.“

Wo Thaten sprechen, schweig' die Rede!
 Schmolzt immer zu, ihr Herrn vom Fach;
 Umgarnet den Mann mit Krieg und Fehde,

Der eurer Kunst den Garauß macht,
 Kocht das Gebräue noch so lecker:
 Es schwindet vor dem — „Lebenswecker.“

Doch — nehmt's nicht krumm dem schlichten Dichter,
 Der Großes pflichtgetreu besingt;
 Seht die Genesenen, eure Richter!
 Ihr Zeugniß schalen Wiß verschlingt.
 Drum, Platz da! fade Glossenquäder,
 Und beugt euch vor dem „Lebenswecker.“

Columbus glänzt als Weltengründer,
 Und Jenner, James Watt steh'n hoch:
 Doch höher siehet der Erfinder
 Des Steins der Weisen, Baunscheidt, noch,
 Er fand, ein größ'rer Weltentdecker,
 Der Heilkunst einen — „Lebenswecker.“

Von einem Genesenen.

A n t w o r t.

**Dem anonymen Dichter des „Lebensweckers“
 in Nr. 207 dieser Zeitung.**

Nicht Worte, Freund, die Thaten müssen zeigen,
 Mein schönster Lohn ist meine Menschenpflicht,
 Doch bündiger brach Keiner noch das Schweigen,
 Als Du es that'st in Deinem Glanzgedicht.
 Wer Du auch sei'st — im Namen aller Kranken
 Nimm meinen Dank. Doch, wenn das Morgenrau'n
 Der neuen Heilkunst brach die morschen Schranken,
 Darf dann auch Dir in's helle Auge schau'n

Dein Carl Baunscheidt?
 Erfinder u. c.

Sowie sich aber die Poesie vielseitig bestrebt, die Erfindung in würdiger Weise zu verherrlichen, wetteiferte anderseits die Tonkunst mit ihr Hand in Hand, die allgemeine Begeisterung für dieses einfache, aber radikale Heilmittel durch passende Musikstücke zu dokumentiren. Außer den Baunscheidtismus-Tänzen, welche in öffentlichen Blättern folgendermaßen angekündigt wurden:

„Neues Leben in die Salon- und Tanz-Musik bringend, erschienen soeben im Musik-Verlage bei Jos. Bach in Bonn, und sind durch alle Musikalien-Handlungen zu beziehen:

„Baunscheidtismus-Tänze“

für's Piano-Forte componirt und dem Erfinder der neuen Heillehre, Doktor des „Lebensweckers“, Herrn Carl Baunscheidt in Endenich bei Bonn, als Dankopfer größter Verehrung und Liebe dargebracht von Alphonso Sponelli. Preis 12½ Sgr.; ein Preis, den der Verleger kontraktlich mit dem Componisten so billig stellen mußte, damit auch dem weniger Bemittelten durch Anschaffung dieser Tonstücke eine Freude bereitet werde.

NB. Die Nro. 4 und 5 bezeichneten Piecen eignen sich auch

ganz besonders für Militär-Märsche, und dürften als solche den Herrn Kapellmeistern hiermit empfohlen werden," — soll hier nur noch auf den vierstimmigen Chor verwiesen werden, der von Herrn Rudolph Wald componirt, ebenfalls in dem Musik-Verlag von J. Bach in Bonn unter nachstehendem Titel erschien:

33.

Aesculap's Klage.

Vierstimmiger Chor mit Clavier-Begleitung

von

Rudolph Wald.

Im tiefen Keller sit' ich still
Mit Zittern und mit Beben;
Denn ach, der „Baunscheidtismus“ will
Im Ernste mir an's Leben.
Er schneppt mit verweg'nem Muth,
Bei hellem Tagesheine
Vom Kopfe mir den Doktorhut —
O weh! ich weine, weine!

Der Dämon fliegt durch Stadt und Land,
Kein Arzt kann ihn verschrecken!
Der „Lebensweder“, in der Hand
Des Armen wie des Reichen,
Kurirt wahrhaftig Stück vor Stück;
Wo ich's verloren meine,
Da macht das Ding erst recht sein Glück —
Ich seh's und — weine, weine!

Die Apotheker schließen zu
Und halten Sonntagsfeier;
Das dumme Volk es lacht dazu,
Obgleich sie ihm so theuer.
Zu Grabe sinkt die Wissenschaft
Im Griechischen, Lateine;
Mit ihr des Arztes Glanz und Kraft —
Ich aber — weine, weine!

Im Kopfe läuft mir's wirbelrund,
Seh' ich das tolle Wesen.
Der „Lebensweder“ — Kuren — und
Wie sie gedruckt zu lesen!
Die Erde dreht sich immer rund —
Um höhere Gestirne;
Der Lebensweder selbst ist rund —
Und mir geht's rund im Hirne.

34.

Baunscheidtismus.

Bonn, den 27. Januar (1857.) Die Erfinder großer Sachen sind gewöhnlich bei Lebzeiten kaum beachtet worden; eine historische Thatsache, die wir auf jedem Blatte der Geschichte bestätigt finden. Anders ist dies bei dem Erfinder der Heillehre Baunscheidtismus, Herrn Baunscheidt in Endenich bei Bonn, der sich mit der Philosophie des Lebens

einen großen Theil seines Lebens beschäftigt hat, und in welchem daher der Geist eines wahren Arztes mit auf die Welt gekommen zu sein scheint. Er selbst sagt auf Seite 7 seines Lehrbuches 4. Auflage, erschienen bei J. Wittmann in Bonn, und wovon in Kurzem die 5. Auflage die Presse verlassen soll, in Beziehung auf die Urkraft, „daß er vor der Lösung dieser höchsten Frage der Wissenschaft nicht zurückbebe“, und entwickelt in der philosophischen desfallsigen Abhandlung, wie gerade sein Heil-Instrument, Lebenswecker (Biometer) genannt, dazu geeignet sei, die unänderlichen Geseze der Natur aufzuschließen und den gordischen Knoten aufzulösen, anders als ihn Alexander der Große durchgehauen und Galvani enthäspelt habe. Wenn man nun auch annimmt, daß der Erfinder vermöge seiner intellektuellen Ausbildung sowohl — er war vor 25 Jahren Bögling und Lehrer in den Instituten zu Hofswyl, die an Glanz und Wirksamkeit selten oder nie überboten sind — als durch die Bekanntschaft mit den Gebildetsten aller Nationen der großen Sache den mächtigsten Vorschub zu leisten vermochte, so trat er doch andererseits manchem Arzte gegenüber so ekelhaft auf, daß man sich wahrhaft wundern muß, wie der Autor sich rings umher die Bahn öffnen sieht, welche seine allmächtige Erfindung nunmehr beschreitet. Vor 9 Jahren waren es die ärmeren Leute, die ihre Hülfe kostenlos am „Born der Genesung“ suchten, während in den letzten Jahren die hohen und höchsten Glieder unserer Gesellschaft, unter schwerer Belohnung, ihren Nothanker bei ihm, dem Lebensretter, durchweg niederwerfen wollen. Ja, man dürfte sagen, daß, wenn es hier sich bloß um ein pekuniäres Interesse handelte, es dem Herrn Baunscheidt bei einer zwanzigjährigen Lebensdauer (und das ist nicht viel, denn er ist erst 47 Jahre alt geworden) ein Leichtes sei, alle Aktien-Gesellschaften buchstäblich zu zertrümmern, denn wenn man annimmt, daß das Leben das kostbarste aller Erdengüter ist, so muß es jedem einleuchten, daß, um dieses zu erhalten, alles geprägte baare Geld in seine Taschen fließen wird. Doch Herr Baunscheidt sucht die Hauptgenugthuung in der Verbreitung seiner segensvollen Wohlthat, und obgleich er in seinen instruktiven Schriften sehr populär sich ausdrückt, so dürfte es mich jedoch bedünken, daß er den Schlüssel zur gänzlichen Erschließung seines naturgemäßen Heilverfahrens für sich und seine Nachkommen nicht aus der Hand lassen wird. Das ist aber auch eine Maßnahme, die ihm übrigens bei seiner bekannten Uneigennützigkeit kein Verständiger verargen wird, eben weil er sein eigenes Leben experimentiell so tausendfältig auf's Spiel gesetzt hat. Der Baunscheidtismus blickt in die Werkstätte Gottes hinein, tiefer als es vielleicht je einem Sterblichen vergönnt gewesen ist. Er stellt nebenbei die seitherigen Arzte als abhängig vom Publikum dar; daher erklärt sich auch leicht der Umstand, daß die ärztlichen Celebritäten, denen ihre Berufspflicht am Herzen liegt, gern mit ihm wandeln, während die untergeordnete Sorte der Corporation hin und wieder Miene macht, ihn anzublaffen. Doch hindert das Alles eine Wahrheit nicht, und am allerwenigsten einen Feuergeist wie Baunscheidt, der seiner Zeit mit ehrenvollerem Maße wiedermessen wird, als man ihm zeitweilig zugemessen hat. Auch wollten zahllose Nachfälscher (natürlich dem Zuchthäuslerstande ange-

hörend) es versuchen, sich auf Kosten Leichtgläubiger zu sättigen, Härten jedoch mit ihrem Unfuge nur das Publikum auf, scheiterten an den Klippen der Verachtung und des Hohns und constatirten gleichzeitig am besten die Echtheit der Methode. Damit aber Niemand getäuscht werden sollte, so unterhält der Erfinder der Menschheit zu Liebe nirgends Niederlagen und wird deshalb, bei der allgemeinen Bekanntheit seiner Heillehre, stets jeder Hülfsbedürftige sich an die richtige Quelle wenden. Unter solchen, dem Menschengeschlechte unbezahlbaren Anstrengungen grüne und blühe daher jetzt und immerdar Baunscheidt's Name! Dieser aufrichtige Wunsch geht voraussichtlich in Erfüllung; er strömt aus einem dankerfüllten Herzen hinaus in die weite Welt, welches sich zudem in solchen Lebensverhältnissen befindet, Niemanden großer Glücksumstände wegen beneiden zu brauchen, vielmehr ist Referent erbötig, freudigst demjenigen Arzte, der in der Erfindung irrig die Abschließung seines Brodschrankes erblicken möchte, ein Scherlein treuer Fürsorge zu gewähren, wenn er ihn deßfalls unter X. X. poste restante Bonn, bis zum 26. Februar d. J., anginge. (Bonner Zeitung Nr. 24. vom 30. Januar 1857.)

35.

Das „Echo der Gegenwart“ bringt in Nr. 303 d. d. Aachen, den 4. November 1857 folgende Kritik:

Literarisches.

Der „Baunscheidtismus“, vom Erfinder dieser neuen Heillehre, Karl Baunscheidt.

Fünfte, abermals sehr bereicherte Auflage.

Bonn 1857. Verlag von J. Wittmann.

Es gibt heut zu Tage nicht allein in Deutschland, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus wohl nur noch Wenige, denen das Wort „Baunscheidtismus“ fremd klänge. Unzählige aber, die nur mit Thränen des Dankes in den Augen dasselbe aussprechen und allen Segen des Himmels für den Mann erstehen, aus dessen Namen dieses Wort entstanden, aus dessen Geist aber die herrliche Erfindung entsprungen ist, die es bezeichnet.

Das naturgemäße Heilverfahren des Karl Baunscheidt hat einen so glänzenden Triumphzug gemacht, daß kaum ein ähnlicher nachzuweisen sein dürfte. Kaum sind es nämlich zehn Jahre her, daß der Erfinder ohne Gönner, ohne eine andere Unterstützung, als die seines Genies, auftrat und einen Kampf unternahm gegen das ganze Heer privilegirter Heilkünstler, gegen Katheder und Zeitschriften, gegen die Griechisch und Latein sprechende Wissenschaft und gegen die durch so mannichfache Charlatanerie bewirkte Abneigung des Publikums, sich mit dem Neuen einzulassen. Trotzdem aber der Sturm auch mit der heftigsten Gewalt losbrach gegen das junge Pflänzchen, so ging dieses nicht nur nicht unter, sondern wuchs und gedieh während desselben so herrlich, daß es bald seiner Widersacher spotten konnte. Ein Gegner nach dem Andern schwieg endlich. Die Erfolge der neuen Methode waren zu glänzend, die Thatfachen waren zu auffällig, als daß noch Jemand darüber hätte streiten können. Nunmehr aber ist der Baunscheidtismus schon eine selbstständige Wissenschaft geworden, welche Tausende der edelsten und strebsamsten Männer mit Eifer studiren, um durch sie die Summe der Leiden auf Erden um ein Bedeutendes zu mindern. Der „Lebensweder“ ist über alle Theile der alten und neuen Welt verbreitet und wird es mit jedem Tage mehr. Still zieht er ein in die Familie als ein treuer Hausarzt, der fast nie seine Hülfe versagt in Zeiten der Noth. Referent spricht hier als Augenzeuge; er hat oft, sehr

oft gesehen, wie man die gelehrten Herren Doktoren, welche nur in ihren Formeln das Heil sehen, ruhig eifern läßt und das kleine Instrument hervorholt, welches besser als mit Worten ihnen Schweigen gebietet. Sehr viele vorurtheilsfreie, denkende Mente aber haben den Baunscheitismus bereits in ihrer Praxis adoptirt und wissen nicht genug zu erzählen von dem Segen, den sie damit stiften. Wieder andre Mediziner endlich sind von der Vortrefflichkeit der Sache überzeugt, gönnen aber dem Erfinder die Ehre und Anerkennung nicht, welche ihm doch mit Recht gebührt und suchen allerlei Surrogate auf (man sehe z. B. Froriep's Notizen, Jahrgang 1857, Bd. II., Nr. 19 am Schluß), die sie dann mit hochtönenden Namen belegen. Der Erfinder darf übrigens sich hierüber durchaus nicht betrüben; denn gleichen jene Surrogate auch der Original-Erfindung etwa wie ein Nürnberger Glein einem englischen Chronometer, so haben sie doch das Gute, daß sie auf den wirklichen Baunscheitismus mehr und mehr aufmerksam machen und seine immer allgemeinere Verbreitung befördern.

Doch genug zum Lobe einer Sache, die am besten sich selbst lobt; ich verweise Jeden auf das obengenannte Werk, welches meine Worte nicht nur vollkommen bestätigt, sondern auch den vollkommensten Aufschluß über das Wesen und die Wirkung des Baunscheitismus gibt. Schon aus der Darstellungsweise geht der ärztliche Meister hervor, der das Leben zu erhalten und zu erweitern weiß. Man wird nämlich nicht eine trockene wissenschaftliche Abhandlung, sondern bei aller Gründlichkeit und Tiefe zugleich eine unterhaltende Lektüre finden, geschrieben in der originellen, kernigen Sprache Baunscheit's, in welcher stets neue, lichte Ideen wie Brillantfeuer sprühen und wo aus jedem Satze die Menschenliebe und die Ueberzeugungstreue spricht. Eins nur wünschte Referent in dem Werke zu vermissen: es ist die bittere beißende Weise, womit der Verfasser seine Gegner abfertigt. Mag er noch so sehr im Rechte sein, mag ihm früher noch so übel mitgespielt worden sein von diesen, so wolle er bedenken, daß auf der Höhe, auf welcher nunmehr seine Erfindung steht, dergleichen Kleinigkeiten keinen Platz mehr finden dürfen. Die angedeuteten Stellen machen freilich das Werk, welches, häufig gesagt, im Verhältniß zu seiner Stärke und schönen Ausstattung auch äußerst billig ist — nur noch pikanter; allein auch ohne dies bleibt ihm ein Leserkreis unter allen Völkern und Ständen gesichert, wie er nur selten einem Buche zu Theil wird. Dafür bürgt die hohe Begeisterung für Baunscheit und seine Erfindung, welche auf jede Weise, in Prosa und Versen sich kundgibt, und um zu beweisen, daß dieses auch von den höheren Klassen der Gesellschaft gilt, schließe ich mein Referat mit dem poetischen Ergüsse eines französischen Grafen, Moritz du Parc, welcher sich in dem Buche (6. Auflage) auf Seite 405 findet:

Avec lui la vie
N'aura plus de fin;
L'on devient momie
Le verre à la main.

Von einem Genesenen.

36.

Trinkspruch

von Hoffmann von Fallersleben,

de dato Weimar, 10. Februar 1859.*)

Mit großen Sachen
Das Großes machen
Und Ruhm einernichten und Geld,
Gilt oft für Kunst in der Welt.
Das ist aber noch keine Kunst,
Zumal bei des Glückes Gunst.

*) Ist bereits durch viele Zeitungen gelaufen.

Doch mit kleinen Dingen
 Was Großes erringen:
 Gesundes Leben
 Uns wiedergeben
 Und frische Säfte
 Und neue Kräfte —
 Wer so was kann,
 Das ist ein Mann!
 Dem soll man Ehr' erweisen,
 Den soll man loben und preisen!

Der Baunscheidt hat ein Ding erfunden,
 Er macht damit nur kleine Wunden:
 Doch sticht er nicht, damit was wund wird,
 Er sticht nur, damit was gesund wird,
 Und damit man sieht wie gut er es meint,
 Er hinterdrein mit dem Del erscheint,
 Und salbet die Wunden sorgsam ein,
 Zu lindern die kurze, geringe Pein.

So gut sich der Rheumatismus
 Auch reimt auf Baunscheidtismus,
 So können sich beide nur schlecht vertragen,
 Sie müssen sich immer befechden und schlagen.
 Schnipp! schnipp! schnipp! geht es immer munter,
 Die Kreuz und Quer, hinaus und hinunter.
 Der Feind, und wenn er sich auch versteckt,
 Er wird gesucht und aufgeschreckt.

Er wehrt sich zwar, er prickelt und sticht,
 Er möchte dem Plake weichen nicht;
 Doch sitzt er im Nest
 Auch noch so fest,
 Ist er einmal baunscheidtisiert,
 Fort! heißt es, abmarschirt!

Drum, wir Baunscheidtisirten,
 Glücklich Guriren,
 Wir wollen dem Baunscheidt zu Dank und Ehren
 Ein Kelchglas 57r leeren:
 Baunscheidt hoch!"

37.

Die 6. Auflage des Baunscheidtismus

wurde durch folgende Verse (1858) in die Welt eingeführt:

Das Einfachwahre, Große wird
 Fröh oder spät sich stets bewähren,
 Des soll der Baunscheidtismus heut
 Zum sechstenmale Euch belehren.

Zum sechstenmale fliegt er schon
Gleich einem Phönix von der Presse,
Daß er nach West, Süd, Ost und Nord
Heilspendend alle Welt durchmesse.

Ein Liebesevangelium
Von heiliger Natur und Wahrheit;
Das A und O der Medizin,
Voll Einfachheit und Sonnenklarheit.

Wohl Manchem ist's ein Dorn im Aug'
Daß so ein Buch so reißfret,
Derweil sein doktrinärer Quark
Als Lagerhocker residiret.

Jedoch der Baunscheidtismus zieht
Die Wellenringe weit und weiter,
Ging auch dabei das alte Schiff
Verblaster Theorie zu Scheiter.

„Mir nach und ich nicht Euch“, so rief
Er welt hinaus mit stolzem Munde,
Und willig folgte Schaar auf Schaar,
Daß sie vom blinden Wahn gesunde.

„Mir nach und ich nicht Euch“, so ruft
Er heut zum sechstenmale wieder,
Und die Ihr noch im Dunkel tappt,
O hört es, franke Menschenbrüder!!

38.

Der Baunscheidtismus.

Ob schon der Baunscheidtismus schon seit längerer Zeit in den Hauptstädten Preußens und Oesterreichs, in Ungarn, Paris, London, in Nordamerika und Brasilien u. mit dem segensreichsten Erfolge angewandt wird, so hat derselbe bis jetzt immerhin die ihm gebührende Ausbreitung noch nicht gefunden; ja dem größten Theile des Publikums ist noch völlig unbekannt, was Baunscheidtismus ist. Der Zweck der nachstehenden Zeilen soll der sein, im Interesse der leidenden Menschheit auf eine Erfindung aufmerksam zu machen, durch deren Anwendung in den meisten Krankheitsfällen vollständige Genesung erfolgt und neue Lebenskraft gesendet wird.

Der Baunscheidtismus ist die einfachste und untrüglichste, von Herrn Carl Baunscheidt, Mechaniker in Endenich bei Bonn, erfundene nach ihm so benannte Heilmethode im Gebiete der Gicht, des Rheumatismus und der im Gefolge derselben entstehenden Krankheiten, ja man darf wohl sagen der meisten Krankheiten. Zahlreiche und glaubwürdige Berichte von Ärzten und Soldaten, die sich selbst, ohne ärztliche Beiziehung, mittelst des Baunscheidtismus von hartnäckigen Leiden befreiten, sind die sprechendsten Zeugen für die unschätzbare Wohlthat, welche die Menschheit Herrn Baunscheidt's Heilmethode

zu danken hat. — Von den vielerlei Krankheiten, die durch Anwendung des Baunscheidtismus völlig geheilt worden, mögen hier nur einzelne aufgeführt werden, als: Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Flußrheumatismen, Lähmungen, verschiedene Augenkrankheiten, innere und äußere Entzündungen, Brustleiden, Schwindsucht, Bleichsucht, Fallsucht (Epilepsie), häutige Bräune (Luftröhrentzündung), Flechten und andere Hautausschläge, Nerven-, Wechsel- und kaltes Fieber u.

Der Zweck des Baunscheidtismus ist der: die im menschlichen Körper enthaltenen Krankheitsstoffe durch die Haut auszuschleiden; zu diesem Ende dient ein Instrument, vom Erfinder „Lebenswecker“*) genannt, mittelst dessen feine Nadelstiche in die Haut eingeschnellt und die mit dem Instrument berührten (applicirten) Stellen mit einem eigenthümlichen Del (Oleum Baunscheidtii) bestrichen werden; nach Verlauf von 5 — 6 Minuten zeigt sich auf den applicirten Stellen ein hirsenähnlicher Ausschlag, die Folge des nach der Oberfläche der Haut sich hinziehenden Krankheitsstoffes, bei völlig gesunden Personen ist die Wirkung gleich Null, ein Beweis, daß kein Krankheitsstoff vorhanden.

Um leichtere, nicht veraltete Uebel zu beseitigen, ist eine einmalige Anwendung des Baunscheidtismus gewöhnlich hinreichend und zeigt sich die Wirkung oft schon nach einigen Minuten, je nach dem Grade der Krankheit aber auch erst nach einigen Stunden; schwerere, hartnäckige Krankheiten völlig zu beseitigen, sind mehrere, oft Monate währende, von 10 zu 10 Tagen vorzunehmende Applikationen erforderlich, aber gerne unterzieht sich der Kranke diesem Verfahren, verspürt er ja doch, daß er mit jedem Tage der Besserung näher rückt.

Ausführliche Belehrung über Handhabung des Instruments und dessen Anwendung in den verschiedenen Krankheitsfällen findet sich in dem bei J. Wittmann in Bonn bereits in sechster Auflage erschienenen und durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Lehrbuche: „Der Baunscheidtismus. Vom Erfinder dieser neuen Heillehre Carl Baunscheidt.“ Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Auch in der Thierheilkunde ist der Baunscheidtismus bereits mit bestem Erfolge angewendet worden.

Wie alles Neue, so hat auch der Baunscheidtismus seine Gegner, denen entgegentreten, hier der Zweck nicht ist, denn wo Thatsachen sprechen, muß alles Andere schweigen. Eine andere, die gute Sache gefährdende Klasse von Menschen sind aber Diejenigen, welche sowohl die Instrumente als das dazu gehörende Del nachfälschen und statt des ächten Oleum Baunscheidtii, welches durchaus frei von giftigen Substanzen ist, Croton-Öl, Brechweinsteinöl u., also Gift anwenden und verabreichen. Die Speculation auf den Geldbeutel wäre solchen Menschen allenfalls noch zu verzeihen, aber der Nachtheil, den sie der guten Sache selbst zufügen und die Gewissenlosigkeit, Menschenleben da-

*) Der „Lebenswecker“ nebst einem Fläschchen des dazu gehörenden Oels kostet von dem Erfinder selbst bezogen 4 Thaler Pr. Cour., jedes weitere Fläschchen Del 1 Thaler.

durch zu gefährden, ist unverantwortlich. — Wer sich daher des Baunscheidt'schen Heilverfahrens bedienen will, sehe vor Allem darauf, daß er mit dem vom Erfinder angefertigten Instrument und Del (welche beide mit seinem Namen gestempelt sind) behandelt werde, oder wende sich direkt an Herrn Carl Baunscheidt, den Erfinder dieser neuen Heilmethode, in Endenich bei Bonn, welcher bei Bestellungen auf Anfragen in den speciellen Krankheitsfällen bereitwilligst seinen Rath erteilt.

Vorstehendes widmet aus schuldiger Dankbarkeit gegen dieses Heilverfahren zu Nutz und Frommen der leidenden Menschheit ein durch Anwendung des Baunscheidtismus

Genesener.

Stuttgart, im März 1859.

(Sich für die Sache Interessirende können den Namen bei der Expedition erfragen.)

(Stuttgarter Schnellpost).

39.

To a ft,

ausgebracht am 16. Dec. 1860 zu Ehren des Herrn Carl Baunscheidt unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Weltkugel, von Mar Staffehl aus Warschau*).

Man hat Dir weidlich zugefegt,
Mechanicus von Endenich,
Jedoch Dein Ruhm blieb unverletzt
Und wird es bleiben ewiglich.
Drob sind wir fröhlich! Wo Du gehst,
Dein Antlitz ist stets hell und munter,
Und von dem Plaz, auf dem Du stehst,
Zieht kein Thersites Dich herunter.

Was kümmert Dich der Mißgunst Schrei,
Der Arglist schlecht verhülltes Spiel,
Der Lüge ew'ges Einerlei,
Der altlangweil'ge Pappenspiel?
Gift'ge Mirtur will man Dir brau'n,
Doch wird Dein Zwergfell nur geschüttelt,
Und die Hygeablätter — traun,
Von kranken Bäumen sind gerüttelt.

Karschwische finds doch alle nur
Ohnmächt'ger Bosheit Werk und Wig,
Drum auch vertilgst Du ihre Spur
Und wirfst sie unter Deinen Sitz,
Wenn Du's vollbracht. Denk' ich daran
So duftet mir's schon in der Nase. —
Fort mit dem Zeug! — Doch Jedermann
Erhebe nun sich mit dem Glase!

*) Aus der Baunscheidt'schen Mäße, Bonn bei J. Wittmann, abgedruckt.

Ihm gilt das Hoch, der Medicin
 Kossuth, Garibaldi, Blum und Hecker,
 Wir rühmen und wir preisen ihn,
 Den Ehrenmann und Lebenswecker!
 Ihn kennt der Erdball, darum wird
 Ihn heut ein Erdball auch bescheeret,
 Damit er drauf sich orientirt
 Und — occidentirt — wo sich's gehöret.

Von Gottes Gnaden Kreisarzt ward
 Er auf dem weiten Erdenkreise,
 Sein Werk und Wort, ob ungelahrt,
 Macht doch die Weltumseg'lungsreise,
 Er lebt! Er lebe lange hoch!
 Wohin er muthig sich erhoben!
 Der keine Seele je betrog,
 Ihn woll'n wir lieben und ihn loben!

